

Sendung spiegel-tv vom Sonntag, 4. März 2007, 22 Uhr in RTL

„MÜNCHHAUSEN-BY-PROXY-SYNDROM“ - „Wenn aus Müttern Monster werden“

Wörtliches Protokoll

Der Bericht über Frau Petra Heller wird eingeleitet durch zwei Berichte über Frauen, von denen die eine ihr Kind getötet hat und über Anna F., die ihr Kind ebenfalls bis zur Todesgefahr gequält haben soll. Um die suggestive Kraft dieses Zusammenhanges klar zu machen, wird hier die Einleitung der Moderatorin Maria Gresz über die Sendung, die die Journalistin Sanja Hardinghaus zu verantworten hat, wiedergegeben und beginnt das wörtliche Protokoll mit dem Ende des Berichtes über Frau Anna F.

Moderatorin Maria Gresz vor Beginn der Sendung:

"Frau Hardinghaus hat mit Frauen gesprochen, die sich zu ihren Taten bekennen und mit denen, die bis zuletzt behaupten, immer nur das Beste für ihr Kind gewollt zu haben".

Es folgen zwei Berichte über eine Mutter, die ihr Kind angeblich erstickt haben soll und über die oben schon genannte Mutter Anna F. Gegen Ende des Berichtes über Anna F. :

Sprecherin:

Anna F. wurde zu viereinhalb Jahren verurteilt. Mittlerweile hat sie erkannt, wie gefährlich ihre Mutterliebe war.

Anna F. :

„Es ist vorprogrammiert, daß äh irgendwann eins der Kinder dran glaubten muß, daß es wirklich getötet wird von der eigenen Mutter. – Nicht weil man das Kind haßt oder weil man es umbringen will, sondern einfach, ähm weil man immer mehr und immer mehr Zuspruch will und Zuspruch braucht und dann auch kein kein ähm Gefühl für dieses Kind selber hat, wieviel man ähm ihm jetzt verabreicht, oder was man mit ihm jetzt anstellt, sondern es steht immer nur dieses ähm „Ich brauch das jetzt wieder ...Ich will das jetzt wieder – ich will diesen Zuspruch wieder, ich will jetzt als gute Mutter dastehen und es es spielt nicht mehr der eigentliche Zustand des Kindes ne Rolle. Es ist schwer zu beschreiben. Nun, man hat einfach keine Chance, wen dieses nicht gestoppt wird.“

Unmittelbare Überleitung zum „Bericht“ über Frau Petra Heller:

Sprecherin:

Einsichten, von denen Petra Heller weit entfernt ist. Die Dreiundvierzigjährige ist fest davon überzeugt, daß sie und ihr Sohn an der Zeckenerkrankung Borreliose leiden. Sie glaubt ihren Sohn bereits im Mutterleib angesteckt zu haben. Doch nachdem das Jugendamt auf sie aufmerksam wurde und Ärzte ihren Sohn Aeneas für gesund erklärten, befindet sich die gebürtige Bambergerin auf der Flucht.

Petra Heller:

„Ich muß einfach ständig damit rechnen, daß ich wieder zwangspsychiatrisiert werde.

Und ich halte mich auch deswegen nicht mehr in Deutschland auf, aber es erfahren auch... es erfährt niemand, wo ich eigentlich lebe.“

Sprecherin:

Vor zwei Jahren empfahl das Landratsamt Bamberg eine Unterbringung in der Psychiatrie. Petra Heller leide an dem Wahn, sie und ihr Sohn seien chronisch krank. Laut Gutachten ein eindeutiger Hinweis auf das Münchhausen-by-proxy-Syndrom. In einem internen Rundschreiben werden die ansässigen Ärzte vor der Patientin gewarnt. Für Petra Heller unbegreiflich. Bis heute ist sie sicher, daß die Behandlung ihres Sohnes notwendig war. Mehrmals in der Woche mußte Aeneas Antibiotikainfusionen über sich ergehen lassen. Um die Medikamente auch selber verabreichen zu können, ließ Petra Heller, ihrem Sohn sogar einen dauerhaften Venenzugang legen.

Petra Heller:

„Die Kinder, die Borreliose haben, die die leiden unglaublich. Die kennen nur Schmerzen. Und die sind dankbar für jede Infusion, die sie kriegen, weil die Schmerzen weggehen. Als der Aeneas fünf war, da hat er die ersten Tabletten bekommen eben. Und bis zu dem Zeitpunkt war er ein ganz schlechter Esser. Und nach den ersten Antibiotikagaben, da da ist immer so ...beim Frühstück ist immer so eine Hand gekommen und hat nach der Wurst gegriffen - und noch mal eine und noch mal – das, so kannte ich mein Kind nicht. Der hat zum ersten Mal gegessen. Dann ist er rumgesprungen und hat gesagt: „Die Schmerzen, die Schmerzen Mama, wo s - das ist weg!“

Sprecherin:

Aussagen wie diese fürchten dazu, daß Petra Heller per Gerichtsbeschluß daß Petra Heller per Gerichtsbeschluß das Sorgerecht für ihren Sohn entzogen wurde, Zitat:

Gutachten Dr. Strauch:

„Nach gutachterlicher Stellungnahme des Landratsamt Bamberg leidet die Mutter an einer schweren psychischen Störung, deren Auswirkung zu Gefahr für Leib und Leben des Kindes führt.“

Sprecherin:

Seitdem lebt Aeneas in einem Pflegeheim. Für den Jungen Rettung in letzter Minute.

Rechtsanwalt Andreas Hornig (Verfahrenspfleger für das Kind Aeneas):

„Man hat dann sofort mit Herausnahme des Kindes diese Therapie abgesetzt und festgestellt, daß das Kind über keine der seinerzeit beschriebenen Probleme äh mehr klagen mußte. Das Kind erwies sich als gesund.“

Sprecherin:

Die Ärzte stellten fest, daß Aeneas keine Borreliose hatte, die Behandlung also nicht nur überflüssig, sondern sogar gefährlich war. Ein Ergebnis, das die Mutter bis heute ignoriert.

Journalistin Sanja Hardinghaus:

„Aber jetzt sagen doch die Behörden, daß Sie ihn krank gemacht haben.“

Petra Heller:

„Ja, das kann man jedem unterstellen. Aber beim Münchhausen-Syndrom erklärt man sogar bei...Es gibt Kinder, die haben Zucker oder Epilepsie. Und wenn es den Behörden paßt, dann werfen sie der Mutter vor, sie hat ein Münchhausen-Syndrom...“

Sprecherin:

Seit zweieinhalb Jahren hat Petra Heller Aeneas nicht mehr besucht. Zu groß ist ihre Angst vor der Psychiatrie. Die Tatsache, daß ihr Sohn sie vermißt, scheint ihr dagegen weniger Sorge zu bereiten.

Ende des Berichtes